

Warum das Wilde gut ist. Vom Wert der Wildheit bei Henry David Thoreau

von Eva-Maria Kachold

Alles Wilde ist gut! Henry David Thoreau (1817-1862) versucht in seinem Essay „Walking“ (1862) eine Verteidigung und Neubewertung der Natur als Inbegriff von „Wildheit“. Dabei haben nicht nur Bäume, Sümpfe und die Walddrossel Anteil am Wilden, sondern auch der Mensch mit seinen Städten, seiner Literatur und seiner Musik. Dieses Projekt widmete sich Thoreaus vielseitigem Begriff der Wildheit und ging der Frage nach, inwiefern sie einen Wert für den Menschen darstellt. Mithilfe einer Wortfeldanalyse konnten die verschiedenen Facetten von Wildheit herausgearbeitet werden, die in „Walking“ zum Vorschein kommen: das Wilde als *Nährendes*, als *Rohmaterial*, als *Lebendiges* und als *Hoffnung* und *Zukunft*. Den Wert der Wildheit anzuerkennen bedeutet dabei auch, das Verhältnis von Mensch und Natur neu zu bestimmen und einen versöhnenden Umgang mit unserer natürlichen Umwelt zu finden.